

«Er sass nie auf dem hohen Ross»

Urs Hofmann würdigt den verstorbenen SP-Doyen Arthur Schmid bei der Abdankung.

AZ Aarau, 11.5.23

Fabian Hägler

Das Todesdatum von Arthur Schmid hat eine gewisse Symbolik: Der langjährige SP-Regierungsrat und -Nationalrat, der in den 1960er-Jahren auch die SP Schweiz präsidierte, starb am 1. Mai. An manchen Feiern zum Tag der Arbeit im Aargau gab es eine Schweigeminute zu Ehren des Sozialdemokraten, der im 96. Altersjahr verstarb. Am Mittwoch wurde Schmid auf dem Friedhof in Oberentfelden beigesetzt, in der Reformierten Kirche fand danach der Trauergottesdienst statt.

An der Abdankungsfeier, die von Pfarrer Andreas Wahlen gestaltet wurde, nahmen zahlreiche Politikerinnen und Politiker teil. Den Regierungsrat vertraten Landammann Jean-Pierre Gallati, Bildungsdirektor Alex Hürzeler und Innendirektor Dieter Egli, ein Parteikollege des Verstorbenen. Anwesend waren auch frühere Regierungsräte wie Rainer Huber (CVP), Peter C. Beyeler (FDP), Ernst Hasler (SVP) und Silvio Bircher (SP).

Urs Hofmann würdigt Arthur Schmid als prägend

Unter den Trauergästen waren auch Cédric Wermuth, Nationalrat und Co-Präsident der SP Schweiz, sowie Nationalrätin Gabriela Suter. Die Laudatio für Arthur Schmid hielt Urs Hofmann, der für die SP zwölf Jahre

im Regierungsrat sass. Hofmann würdigte Schmid und sagte, dieser habe die Entwicklung des Aargaus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mitgeprägt wie wenige Zeitgenossen.

«Er sass nie auf dem hohen Ross», sagte Hofmann über den verstorbenen Doyen der SP Aargau, der politisch sehr erfolgreich war. Arthur Schmid, dessen gleichnamiger Vater auch Nationalrat gewesen war, sass ab 1959 für 20 Jahre in der Grossen Kammer. 1965 wurde er in den Aargauer Regierungsrat gewählt, bei der Wahl setzte er sich gegen einen freisinnigen Kandidaten durch und sorgte für die erste SP-Doppelvertretung.

Den Lebenslauf von Arthur Schmid verlas Matthias Bruppacher,

«Arthur Schmid hat die Entwicklung des Aargaus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie wenige Zeitgenossen mitgeprägt.»

Urs Hofmann
Alt Regierungsrat SP

cher, der ab 1969 im Erziehungsdepartement tätig war. Bruppacher trug den Text in Ich-Form vor, er basierte auf Aufzeichnungen des Verstorbenen.

Die fünf Jahre als Präsident der SP Schweiz ab 1965 waren eine Zeit des Umbruchs mit verschiedenen Strömungen und Meinungen in der Partei. «Es galt Führungsstärke zu zeigen, aber auch Integration und Ausgleich zu fördern – die Balance war nicht einfach.» Schmid kam mit linken Staatsmännern in Kontakt, mit dem österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky, dem französischen Präsidenten François Mitterrand, dem deutschen Kanzler Willy Brandt dem schwedische Ministerpräsidenten Olof Palme.

Bundesrat: Die verpasste Wahl und das Pamphlet

Noch mehr internationale Kontakte hätte Schmid als Bundesrat pflegen können. Der Aargauer Sozialdemokrat trat 1973 als offizieller Kandidat an, doch gewählt wurde der Solothurner Willi Ritschard. Laut Lebenslauf sah Schmid die Nicht-Wahl als bedauerlich, aber nicht als Tragödie. Urs Hofmann ging in seiner Laudatio detaillierter auf die Umstände der Bundesratswahl im Dezember 1973 ein. Er rief den Anwesenden die Episode in Erinnerung, als im freisinnigen Aargauer Tagblatt ein Pamphlet gegen Schmid erschien, in dem

der SP-Politiker als extrem links diskreditiert worden sei. Dieser persönliche Angriff des Chefredaktors Kurt Lareida – drei Jahre später sass der FDP-Mann mit Schmid im Regierungsrat – habe den Sozialdemokraten tief verletzt, sagte Hofmann.

Dabei habe Schmid gut mit sachlicher Kritik umgehen können und andere Meinungen ernst genommen. «Und er unterliess nach dem Ausscheiden aus der Politik besserwisserische Bemerkungen.»

Das erste internationale Tor des FC Nationalrat

Neben der verpassten Bundesratswahl gab es in Schmid's Karriere noch eine Niederlage: 1979 verpasste er die Wahl in den Ständerat gegen den freisinnigen Hans Letsch. Als Regierungsrat wurde er hingegen siebenmal gewählt und blieb 28 Jahre im Amt.

Engagiert setzte er sich für Bildung und Kultur ein – dass an der Abdankung ein Quartett von Argovia Philharmonic spielte, passte gut. Schmid betätigte sich auch sportlich, war Gründungsmitglied des FC Nationalrat. Dank seiner Schnelligkeit sei er trotz fehlender Technik durchaus brauchbar gewesen, hiess es im Lebenslauf. Das ist deutlich untertrieben, Arthur Schmid gelang Historisches: Er schoss das erste internationale Tor gegen den FC Bundestag.



Arthur Schmid in seinem Regierungsratsbüro, er leitete 28 Jahre lang das kantonale Erziehungsdepartement. Bild: AZ-Archiv